

Das „Unternehmen“ Kayhude und das Geld

Wenn Kayhude ein privatwirtschaftliches Unternehmen wäre, dann müsste Kayhude Insolvenz anmelden. **Schulden Ende 2018** von rd. 981.000 Euro für Kredite und ein aufsummierter **Fehlbetrag in der Kasse** seit 2011 von ca. 493.000 Euro, inklusive der Unterdeckung im Haushalt 2019. In einem Privatbetrieb würde jetzt in größter Unruhe über Lösungen der Klemme gefeilscht. In Kayhude dagegen herrscht: Ruhe.

Woran das liegt? Wesentlich an der Doppik, der **doppelten Buchführung**. Die wurde ab 2011 für die Kommunen eingeführt. Seitdem wird unser Ort wie ein privatwirtschaftliches Unternehmen angesehen. Aber das ist er nicht! **Kayhude produziert nichts**, für was nach Regeln der Marktwirtschaft Kosten, Preise, Vertrieb usw. gestaltet werden könnten. Und Kayhude hat auch nicht wirklich eigenes Vermögen, das man zur Tilgung von Verbindlichkeiten einsetzen könnte. **Kayhude sind die Hände gebunden**.

Unser Dorf muss **eine Menge an Ausgaben bestreiten**, die dem Wohl der Bürger dienen, hat aber nur begrenzte Möglichkeiten, Einnahmen zu erzeugen. Überschüsse durch Dienstleistungen, um künftige Verluste vorausschauend abzufedern, sind nicht erlaubt. Als Möglichkeit **für Einnahmen gibt es nur die Steuern**, aber für die sind die Daumenschrauben bereits stark angezogen. So bleibt wie auch in manchem anderen Ort nur Achselzucken. Daher die Ruhe.

Die aktuelle Situation Kayhudes bleibt weiterhin angespannt. Zwar rechnet die Gemeinde für das kommende Jahr mit **Einnahmen von 1,974 Mio Euro**. Dem stehen jedoch **Ausgaben von insge-**

samt rd. **2,091 Mio Euro** gegenüber, es ist also für 2019 ein **Haushaltsloch** zu erwarten von immerhin 117.100 Euro.

Die größten Einnahmen Kayhudes resultieren aus dem Gemeindeanteil an der **Einkommensteuer** mit 737.700 Euro, der **Gewerbesteuer** mit 300.000 Euro und der **Grundsteuer** mit rd. 200.000 Euro. Die Schlüsselzuweisungen vom Land zur Finanzierung der Ausgaben des kommunalen Verwaltungshaushaltes betragen rd. 173.100 Euro.

Am meisten ausgeben muss Kayhude für die Beteiligung an **Aufgaben des Kreises Segeberg** mit 466.100 Euro und besonders für den **Betrieb des Kayhuder Kindergartens** mit insgesamt 637.100 Euro. Diese Summe reduziert sich nach Abzug der Benutzungsgebühren von 146.000 Euro, die von den Eltern bezahlt werden, der Zuschüsse von Land und Kreis von rd. 135.000 Euro und kleineren Beträgen auf **noch 320.300 Euro**. Mit diesem Betrag, den allein Kayhude aus nicht vorhandenen Reserven bezahlt, werden **50 Prozent der gesamten Kindergarten-Kosten** gedeckt.

Weitere Ausgaben betreffen die Beteiligung an den **Kosten des Amtes Itzstedt** mit 245.300 Euro, Kosten für die **Grundschulen** mit 236.400 Euro, für **Gymnasien** 50.000 Euro und für **Gemeinschaftsschulen** 35.000 Euro. Für die Sanierung von **Wiesenweg und Weg zu den Zellen** sind rund 150.000 Euro eingeplant, für die Feuerwehr werden rd. 49.400 Euro kalkuliert.

Wie geht's weiter? Kayhude rechnet mit besseren Zeiten, wenn sich ab 2020 die von Kiel angekündigte **Entlastung bei den Kindergarten-Kosten** auswirkt.

Die unendliche Geschichte

Schöne Bescherung: Kayhudes Abwassernetz verursacht seit über 20 Jahren immer wieder Probleme und damit erhebliche Kosten. Ursache ist der zu hohe Anteil an Fremdwasser: Unser Ort produziert mehr Abwasser, als Frischwasser vom Wasserwerk in Nahe bezogen wird. Und das kostet. Mehrere Sanierungen konnten das bisher nicht ändern.

Für altgediente Gemeindevertreter ist das Wort „Abwasser“ seit Jahren zum roten Tuch geworden. Immer kurz vor Weihnachten, wenn die Kalkulation fürs neue Jahr fällig wird, droht der Schock: **Zu viel Fremdwasser, zu hohe Kosten**. Dabei hätte die letzte Abwasser-Sanierung, die Ende 2014 abgeschlossen wurde und ca. 300.000 Euro kostete, eigentlich das Problem Fremdwasser endgültig beseitigen sollen.

Hat sie aber nicht. Im November wurden **erschreckende Zahlen** bekannt: Wieder etwa 40 % mehr Abwasser als Frischwasser. Das ergab die Sitzung des Abwasserbeirates, in dem Kayhuder Gemeindevertreter zwar mitreden können, aber die Hamburger Stadtentwässerung (HSE) betriebsführend ist. Jetzt müssen die bisherigen **Gebühren von € 3,88** je cbm Abwasser auf den Prüfstand. Damit wird sich die Gemeindevertretung in ihrer **Sitzung am 19. Dezember** befassen müssen. Das wird spannend.

Das Problem Fremdwasser ist nicht auf Kayhude beschränkt, auch **unsere Nachbarorte Nahe und Itzstedt** müssen sich damit auseinandersetzen. Und auch die Hamburger Stadtentwässerung (HSE),

die Anfang 2015 das gesamte Kayhuder Schmutzwassernetz mit allen Rechten und Pflichten zur **Wartung und Modernisierung übernommen** hatte, muss sich um das Problem Fremdwasser kümmern. Bereits 2006 hatte die HSE lediglich die Aufgabe übernommen, das Schmutzwasser aus Itzstedt, Nahe und Kayhude nach Hamburg zu entsorgen.

Im Grunde genommen geht es schlicht um **Umweltschutz**. Wenn die Abwasserleitungen nicht dicht sind, kommt Fremdwasser rein und Schmutzwasser raus ins Grundwasser. Das können wir uns nicht leisten, weil **sauberes Trinkwasser ein kostbares Gut** geworden ist.

Schuld am aktuellen Schock war allerdings nicht mal das Fremdwasser und die daraus resultierende Gebührenkalkulation. Schlimmer war die **Einschätzung der HSE**, dass die Sanierung von 2014 keine oder zu geringe Wirkung gezeigt habe, weil die ausgeführten Arbeiten mittels Inlinern (Kunststoffschläuche) nicht dem erforderlichen Stand der Technik entsprachen oder/und einfach **schlecht gemacht** worden seien.

Es muss also an **Kompetenz gefehlt** haben. Das gilt besonders für die aus-

führende **Baufirma** aus Mecklenburg und ihr Subunternehmen. Denn nachträgliche Proben der eingezogenen Inliner waren im Prüflabor zweimal durchgefallen, weshalb die Baufirma die **Gewährleistungsfrist** auf Druck der Gemeinde von 4 auf 10 Jahre verlängert hatte.

Mangelnde Kompetenz muss auch dem **betreuenden Ingenieurbüro** in Neumünster angerechnet werden, das ja die Ursachen des hohen Fremdwasseranteils untersucht und daraus das **Sanierungskonzept** entwickelt hatte, das sich jetzt als untauglich erwiesen hat. Und Kompetenz fehlte schließlich auch beim zuständigen Bauingenieur unserer Amtsverwaltung (der das Amt inzwischen jedoch verlassen hat).

Die Folgen der mangelnden Kompetenz erstrecken sich natürlich nicht nur auf die gemeindeeigenen Abwasserleitungen, sondern **auch auf die privaten Leitungen** der Grundeigentümer.

Für deren Beteiligung an der Sanierung des gesamten Hudekamp-Viertels hatten damals Kayhuder Gemeindevertreter intensiv geworben. Allerdings hatten sich letztlich von ca. **60 betroffenen Grundeigentümern nur 28 bereit** erklärt, ihre Hausanschlüsse sanieren zu lassen, mit gleichen Verfahren wie bei den öffentlichen Abwasserleitungen.

Schuld an der geringen Beteiligung war die **Landesregierung** im Jahr 2010 (Kabinett Carstensen). Denn sie hatte die gesetzte Frist zum Nachweis, dass die privaten Abwasserleitungen dicht sind und nicht das Grundwasser verunreinigen, überraschend **vom Jahr 2015 auf 2020** verlängert. Damit hatte sie die Kayhuder Planung einer Abwasser-Sanierung gründlich torpediert.

Typisch die damalige Aussage eines älteren Mitbürgers: „**2020? Das erlebe ich doch sowieso nicht mehr.**“ Alle

diejenigen aber, die sich damals der Abwasser-Sanierung angeschlossen hatten, haben inzwischen dafür bezahlt, zum Teil mit vierstelligen Beträgen.

Die HSE hatte ihre **aktuelle Bewertung der Sanierungsarbeiten** auf der Grundlage von neuen Kamera-Befahrungen im Abwassernetz getroffen. Inzwischen hat sie Kontakt mit der Baufirma aufgenommen, und die soll sich **grundsätzlich zu Nachbesserungen bereit** erklärt haben. Wieweit das auch für die Hausanschlüsse der Grundbesitzer gelten wird, ist zuzeit nicht bekannt. Auf jeden Fall wäre eine baldige **Informationsveranstaltung** durch die Gemeinde für alle Betroffenen nötig.

Ein neuralgischer Punkt der ganzen Abwasser-Misere ist die **Berechnung bzw. Messung** der Abwassermenge. Grundsätzlich ist die bezogene Frischwassermenge vom Wasserwerk in Nahe die Bezugsgröße. Ein bestimmter Anteil Fremdwasser (bis ca. 15 %) gilt als tolerierbar. Für die genaue Mengenbestimmung gibt es **mehrere Messeinrichtungen**: In Kayhude im Pumpenhaus an der B 432, in Nahe und in Itzstedt.

Die Messgeräte hatten sich allerdings in den vergangenen Jahren als **nicht sehr zuverlässig** erwiesen, und häufiger fielen sie ganz aus. Durch Rückrechnung zwischen den Messstationen wurden die abgeführten Schmutzwassermengen für jeden der drei Orte ermittelt. Vor über 10 Jahren wurde das gesamte Fremdwasserproblem sogar auf ein **Mess- und Ablese-Problem** zurückgeführt.

Bis Ende 2009 hatte Kayhude die Abwasserkosten mit **bis zu € 65.000 jährlich** aus dem Gemeindehaushalt bezuschusst. Dann erst wurde von der Gemeindevertretung eine echte Kosten deckende Gebührenordnung beschlossen. Das **Fremdwasser** ist jedoch geblieben.



Wir wünschen allen Kayhudern fröhliche Weihnachten und ein gutes Neues Jahr

Wir wollen Vögel, Bienen, Schmetterlinge behalten

Die Natur ändert sich. Seit geraumer Zeit wird in Deutschland von aufmerksamen Gartenfreunden und Spaziergängern eine rapide **Abnahme von Insekten und Vögeln** festgestellt. Veröffentlichungen der Naturschutzverbände (wie BUND, NABU, WWF) stützen diese Beobachtungen, und auch **wissenschaftliche Untersuchungen** belegen dies. Hinzu kommen die Beobachtungen von Autofahrern, die nach Überlandfahrten die üblichen Insektenreste auf der Windschutzscheibe vermissen.

Solche Änderungen müssen wir nicht einfach hinnehmen, wir können etwas tun, um das **Überleben von Vögeln, Bienen und Schmetterlingen** zu fördern. Auch hier in Kayhude.

- Das eher triste **Straßenbegleitgrün** kann für Vögel und Insekten abwechslungsreicher gestaltet werden.

Woran mangelt es in Kayhude? An Kommunikation!

Diese Erkenntnis war das vielleicht wichtigste Ergebnis des öffentlichen Workshops der Grünen Ende Oktober im Gemeindezentrum. Zehn Gäste und drei durchgefärbte Grüne arbeiteten die Folgen der Tatsache auf, dass Kayhude zum Teil ein **typischer Schlafort** ist. Man arbeitet woanders, kauft woanders ein, geht woanders aus und schläft in Kayhude. Dabei bleibt die Kommunikation zwischen Mitbürgern auf der Strecke.

- Abhilfe können **Gespächskreise** und Nachbarschaftstreffen in den Ortsteilen schaffen; wie etwa in Naherfurth.

- Es fehlt der **Bücherbus** als Meetingpoint, wo man ins Gespräch kommt.

- Neubürger brauchen Hilfestellung, etwa durch ein **Begrüßungspaket** mit Infos über Ort und Institutionen.

- Gartenbesitzer können **Blumenbeete** anlegen (z. B. mit Wildblumen), die für Insekten Nahrung bieten.

- **Heimische Hecken** mit Dornen oder Stacheln bieten Unterschlupf und Nahrung für kleine Vögel.

- Ein grüner Rasen kann in eine bunte **Schmetterlingswiese** umgewandelt werden, über der die Schmetterlinge von Blüte zu Blüte tanzen.

- Weißdorn, Vogelbeere oder Wilder Wein bieten **Vögeln im Garten** einen reich gedeckten Tisch.

- **Gewürz- und Heilkräuter** wie Salbei, Zitronen-Thymian oder Bohnenkraut, auch in Blumenkästen, sind bei Bienen und Hummeln beliebt.

Was noch alles nicht nur schön, sondern auch praktisch in Kayhude möglich wäre, wird im **Umweltausschuss** beraten.

- Vorhandene **soziale Strukturen** müssen stärker einbezogen werden, etwa DRK, Kirche, Feuerwehr, Spielkreise usw.

- Das Interesse an der **politischen Gestaltung** des Ortes ist eher gering und muss geweckt werden. Unter anderem durch Erklärung der gemeindlichen Aufgaben.

- Vielen Bürgern fehlen Informationen, wie die **Gemeindevertretung** arbeitet, das Organ, das in ihr Portemonnaie greift.

- Beiräte können sich der besonderen Probleme für **bestimmte Altersgruppen** annehmen: Senioren, Jugendliche usw.

- **Einwohnerversammlungen** zur Information über bestimmte Probleme im Ort finden zu selten statt.

- **Rücksicht** auf andere Bürger (bei Glattweis, Hecken) ist sozialer Schmierstoff.